

von regierendem und regiertem Substantiv (das Genitiv-Verhältniß), also von bestimmten Rede-Gliedern, deren Verhältniß als solcher gar nicht selten lediglich mittelst ihres festen Ortes innerhalb des Satzes seinen sprachlichen Ausdruck findet; oder auch etwa zweitens das Vor und Nach (Präfigirung, Suffigirung), mitunter auch Drinnen (Infigirung, z. B. von Nasal; Ablaut) im Wort-Bau. Dies an sich zwar auch sehr einfache Mittel, welches jedoch durch die Vielseitigkeit seiner Anwendung eine nicht allzu verwickelte und dabei vergleichsweise kurze Darstellung von ihm nicht wenig erschwert, ist nicht der Gegenstand der nachfolgenden Blätter. Ich begnüge mich vorderhand mit Feststellung und Erläuterung eines anderen, leichter greifbaren Vorganges der Sprache. Nämlich der bald unverkürzten, bald nur angedeuteten Doppelung, welche, so häufig auch von ihr, in einigen Sprachen, z. B. in den polynesischen und in der koptischen, sogar bis zum Ueberdruß, Gebrauch gemacht wird, doch von mir nach einigen wenigen Gesichtspunkten der üblichen Verwendung geordnet, jetzt, wie ich mir schmeichle, in schnell faßlichem Ueberblicke dem Kerne ihres Wesens und sprachlichen Werthes nach vor jedermanns Augen offen da liegt, und durch eine hoffentlich nicht störende Fülle von Beispielen aus den entlegensten Winkeln der Erde wie aus nächster Nähe derartig ausgebreitet, daß, wer etwa auf andere ihn besser bedäunkende Gruppierung oder Benennung des übrigens fast unendlichen und natürlich hier längst nicht ausgeschöpften Stoffes sinnt, dem solches unbenommen bleibt.

Daß gegenwärtiges Buch ursprünglich bestimmt war, dem zweiten Bande meiner Etymologischen Forschungen in zweiter Auflage einverleibt zu werden, und welches die Gründe, warum von diesem Vorsatze abgegangen worden, ist in der Vorrede zu letzterem gesagt. Weiteres habe ich nicht beizufügen. Im Uebrigen muß das Buch für sich selber sprechen.

Halle am 11. August 1862.